



Nürnberg's Inklusionsinitiative: Einblicke in die Förderung von Inklusion durch Sport



Von Loana Dörfler, München, 29. April 2024

Das Interview mit Frau Cornelia Trinkl, Schul- und Sportreferentin der Stadt Nürnberg, vom 29. April 2024 gewährt Einblicke in die engagierte Weiterentwicklung der inklusiven Sportangebote der Stadt Nürnberg. Von der Steigerung der inklusiven Sportaktivitäten in Vereinen bis hin zur Schaffung neuer inklusiver städtischer Sportprojekte verfolgt die Stadt das Ziel einer umfassenden und nachhaltigen Förderung von Inklusion im Sport. Die positiven Erfahrungen und Erfolge, wie die Teilnahme von Sportlern an den Paralympics und Special Olympics, verdeutlichen die ermutigende Wirkung dieser Initiativen auf die Gesellschaft.

FAMILIENCAMPSinklusiv: Können Sie uns von Ihren bisherigen Erfahrungen im Bereich (Familien-)Sport mit Beeinträchtigungen berichten? Setzen wir hierbei bewusst den Fokus auf Inklusion von Familien mit beeinträchtigten Kindern und auch Erwachsenen.

Cornelia Trinkl: Im Jahr 2023 intensivierten wir als Stadt Nürnberg und Stadtverwaltung unsere Bemühungen zur Förderung der Inklusion, insbesondere dadurch, dass wir das Sportjahr unter das Motto Inklusion gesetzt haben. Die Stadt beabsichtigte nachdrücklich und auch perspektivisch, die Förderung inklusiver Sportaktivitäten unabhängig von der Art der Beeinträchtigung entschieden voranzutreiben.



Quelle:

<http://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/>

Angesichts unserer 300 Sportvereine war es von entscheidender Bedeutung, dass diese sich intensiver mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der inklusiven Praxis auseinandersetzen. Diese Dringlichkeit wurde besonders deutlich, als Nürnberg vom 12. bis 15. Juni 2023 als Teil des Host-Town-Programms der Special Olympics World Games Berlin 2023 Gastgeberstadt für die österreichische Delegation war. Diese umfasste etwa 120 Athletinnen und Athleten mit Beeinträchtigungen sowie ihre Betreuer.



Bild: Special Olympics Österreich

Es ist unser Ziel, Mut zu machen und die Botschaft zu verbreiten, dass es lohnend ist, sich für den Sport zu begeistern, unabhängig von individuellen Einschränkungen.

Wie haben Sie denn den Bedarf erkannt?

Das Host-Town-Programm 2023 sowie Nürnbergs Bewerbung für die Special Olympics 2026 hatten einen spürbaren Einfluss auf das öffentliche Interesse an inklusiven Sportmöglichkeiten. Im Vorfeld des Host-Town-Programms hatten wir ein umfassendes Netzwerk aufgebaut, um die Bedürfnisse und Anforderungen im Bereich der inklusiven Sportangebote zu erfassen. Dabei wurde deutlich, dass auf lokaler Ebene ein beträchtliches Interesse und Bedarf besteht. Die zahlreichen Rückmeldungen zeigten uns, dass Menschen motiviert sind, sich über verschiedene Sportmöglichkeiten zu informieren, sei es für sich selbst oder ihre Familienmitglieder.

Das Engagement des in meinem Referat angeschlossenen Sportservice als Vermittler und Förderer der Inklusion spielt dabei eine entscheidende Rolle. Dort haben wir eine etablierte Zusammenarbeit mit dem Freizeit-Netzwerk Sport der Lebenshilfe, was sich als äußerst effektive Partnerschaft erwiesen hat. Diese Kooperation ermöglicht es uns, schnell und effizient Freizeit- und Sportaktivitäten zu vermitteln, die den individuellen Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Die gesteigerte Aufmerksamkeit und das Interesse der Öffentlichkeit zeigen, dass die Bemühungen des Sportservice und anderer beteiligter Akteure aus unserem Netzwerk positive Veränderungen bewirken können.

Für welche spezifischen Gruppen von beeinträchtigten Personen sind Ihre Angebote gedacht?

Die Angebote sind darauf ausgerichtet, sowohl körperlich als auch geistig beeinträchtigten Personen Bewegung zu ermöglichen. Neben den Angeboten des Freizeit-Netzwerk Sports öffnen sich viele Sportvereine mit ganz unterschiedlichen sportlichen Aktivitäten für praktisch Jedermann. Im Leistungssportbereich ist es oft herausfordernd, eine klare Abgrenzung zwischen Personen im Para-Sport-Bereich und solchen, die als Special Olympics Athleten betrachtet werden, zu ziehen. Die Special Olympics sind für Athleten mit geistigen und multiplen Behinderungen konzipiert, während die Paralympics hauptsächlich Athleten mit körperlichen Beeinträchtigungen umfassen.

Wie bewerten Sie die gegenwärtige politische Agenda zur Förderung von Inklusion?

Im Rahmen des Sportjahrs der Inklusion und mit der Teilnahme am Host Town Program haben beispielsweise zahlreiche prominente politische Politiker sich klar zu einer inklusiven Sportlandschaft bekannt, sei es Sportminister Joachim Herrmann, der die Schirmherrschaft über den Festabend der Städteachse Nürnberg, Fürth und Erlangen zum Host Town Program übernommen hat oder auch der Rollstuhlsport-Empfang in der Staatskanzlei mit dem Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder. Eine solche Sichtbarkeit und Unterstützung rückt den inklusiven Sport und seine Chancen mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Stadt Nürnberg hat unter Einbindung zahlreicher Akteure einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK aufgesetzt, der in unterschiedlichen Handlungsfeldern Inklusion stärken möchte. Darüber hinaus fördern wir inklusive Maßnahmen der Nürnberger Sportvereine durch Beratung und finanzielle Mittel.

All dies motiviert auch die örtlichen Vereine, da sie erkennen, dass ihre Bemühungen anerkannt und geschätzt werden.

Könnten Sie erläutern welche Herausforderungen insbesondere auf der Ebene der Stadtverwaltung auftreten, wenn es darum geht, Vereine zu gewinnen oder ein effizientes Netzwerk zu etablieren?

Zunächst war es entscheidend, innerhalb der Stadtverwaltung und des Stadtrats deutlich zu machen und auch anzuerkennen, dass Inklusion im Sport eine relevante Thematik ist, die eine gründliche Auseinandersetzung erfordert.

In unserer Verwaltung verläuft die Umsetzung des Themas Inklusion über den SportService, das meinem Referat zugeordnet ist. In diesem Haushaltsjahr hat die Stadt Nürnberg eine halbe Stelle speziell für das Thema Inklusion im Sport geschaffen. Diese Maßnahme wurde ergriffen, da wir erkennen, dass Inklusion im Sport ein wesentliches Anliegen ist, das nicht allein mit Engagement und Leidenschaft nebenbei bewältigt werden kann. Vielmehr streben wir danach, dieses Thema zu institutionalisieren, um den Bedürfnissen gerecht zu werden. Zu diesem Zweck wurde speziell eine Kollegin betraut, sich intensiv um die Pflege und Weiterentwicklung des entsprechenden Netzwerks zu kümmern.

Für den Sommer planen wir ein erneutes Netzwerktreffen, das Gelegenheit bietet, Erfahrungen auszutauschen und Best-Practice-Beispiele zu präsentieren. An dieser Stelle

wird eine Analyse durchgeführt werden, um zu ermitteln, welche Angebotslücken bestehen und welche Zielgruppen noch nicht ausreichend angesprochen wurden.

Von maßgeblicher Relevanz ist hierbei die Bereitstellung von barrierefreien Sportstätten. Ebenso ist die Frage der Finanzierung und die Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln ein bedeutendes Anliegen.

Die Professionalisierung im inklusiven Sport ist ein weiterer Aspekt, der in unseren Richtlinien berücksichtigt werden muss.

Auch innerhalb der Vereinsstrukturen können gelegentlich Hindernisse auftreten. Es besteht die Besorgnis, ob die betreffenden Organisationen über ausreichende fachliche Kompetenzen verfügen, um spezifische Leistungen anzubieten. Von den Vereinen wird oft die Frage gestellt, ob ihre Übungsleiter angemessen ausgebildet sind, um in Notfällen zu handeln.

Hierbei wird deutlich, dass eine Sensibilisierung vonnöten ist, da die Barrieren oft nicht so unüberwindbar sind, wie sie im ersten Moment erscheinen mögen. Unsere Vereine wollen äußerst verantwortungsbewusst agieren und sämtliche Maßnahmen korrekt umsetzen. Infolgedessen ist es von wesentlicher Bedeutung, sie auf diesem Weg zu begleiten und Zeit zu investieren, um zu erfassen, was andere Vereine bereits erfolgreich praktizieren und wie ein Austausch von Erfahrungen stattfinden kann.

Welche Strategien werden hier verwendet, um bei den Vereinen Überzeugungsarbeit zu leisten?

Das ist in der Tat ein äußerst wichtiger Punkt. Viele engagierte Sportvereine in unserer Stadt sind bereits gut aufgestellt, jedoch ist es von entscheidender Bedeutung, dieses Wissen zu verbreiten, damit die Bevölkerung darüber informiert ist. Hierbei spielen Öffentlichkeitsarbeit und das Nutzen vorhandener Netzwerke eine wichtige Rolle. Wir haben das Glück, ein prominentes Netzwerk wie beispielsweise die Lebenshilfe und noris inklusion zu haben, sowie viele andere aktive Akteure. Es ist wichtig, diese Netzwerke zu nutzen und einzubeziehen, da sie dazu beitragen können, relevante Informationen an die Menschen weiterzugeben, wo immer es angebracht ist.

Insbesondere im Basketball erkennen wir die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Rollstuhlbasketball. Das Schulprojekt „Erlebe die Sportstunde deines Lebens – Rollstuhlbasketball macht Schule“ das vom Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern e. V. und dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert wird und mit den Nürnberg Falcons kooperiert erleben die Schülerinnen

und Schüler einen Perspektivwechsel. Beim diesem Schulprojekt besuchten die beiden Nationalspielerinnen im Rollstuhlbasketball, Svenja Mayer und Lilly Sellak, z. B. die Bertolt-Brecht-Schule¹ in Nürnberg. An dieser Schule, dem nordbayerischen Zentrum für den Nachwuchsleistungssport, wollen wir das Thema Rollstuhlbasketball auch in die Elite-Schule des Sports aufnehmen.

Die Errichtung der Bertolt-Brecht-Schule auf dem ehemaligen Gelände des Reichsparteitagsgeländes, wo einst in der NS-Zeit das Aufmarschgelände geplant war, stellt ein bedeutendes Signal bezüglich der demokratischen Bildung dar. Dieses Areal soll auch von Menschen mit Beeinträchtigungen für den Sport und den Leistungssport genutzt werden.

Welche konkreten Projekte wurden im Bereich Familiensport mit Beeinträchtigungen in den Vereinen umgesetzt?

Das Projekt „Freizeit-Netzwerk Sport“, die Familien-Sportgruppe bei der Lebenshilfe hier in Nürnberg, besteht bereits seit geraumer Zeit. Es gibt verschiedene Sportangebote und zahlreiche organisierte Sonderaktionen.

Ein weiteres konkretes Beispiel ist der Tuspo in Nürnberg, der inklusive Familiensport-Programme anbietet.

Die Familien-Schwimmgruppe beim TSV Altenfurt ermöglicht Familien mit beeinträchtigten Kindern gemeinsam an angeleiteten Schwimmstunden teilzunehmen. Von wesentlicher Bedeutung ist, dass in dieser Schwimmgruppe stets Trainer anwesend sind. Diese Gewissheit bietet nicht nur den Betroffenen, sondern auch den Familien die Sicherheit, ein geeignetes Sportangebot zu erhalten. Wir beobachten mit Zufriedenheit, dass sich diese Bemühungen positiv auswirken.

In einer Schwimmgruppe haben bereits drei junge Personen Interesse gezeigt, sich für die Teilnahme an den Special Olympics zu registrieren. Wir hoffen, dass sie im Jahr 2025 bei den Landesspielen in Erlangen antreten werden.

Ein positives Beispiel ist auch der Yacht-Club Noris am Dutzendteich, der spezielle Segelstunden für Menschen mit Beeinträchtigungen anbietet und ein barrierefreies Segelboot für diese Zwecke bereitstellt.

¹ Die Bertolt-Brecht-Schule ist eine offene Ganztagschule. Seit 2012 ist sie Eliteschule des Sports und seit 2008 als Eliteschule des Fußballs insbesondere auch mit dem 1. FC Nürnberg verbunden sowie UNESCO-Projektschule.

Könnten Sie weitere zukünftige Pläne für die Förderung von Inklusion durch Sport in Nürnberg nennen?

Ich finde es toll, dass sich so viele Sportvereine im Stadtgebiet intensiv mit dem Thema Inklusion im Sport beschäftigen. Besonders erwähnenswert ist die aktive Beteiligung unserer Leuchtturmvereine, die eine führende Rolle in diesem Bereich einnehmen.

Insbesondere sind die Bemühungen der Nürnberg Falcons, unserer Basketballmannschaft, hervorzuheben, die neben anderen Vereinen regelmäßig spezielle Spieltage zum Thema Inklusion anbieten.



Quelle: <https://www.nuernberg-falcons.de/inklusion/>

Die Adaption an die spezifischen Erfordernisse des Parasports wird zukünftig eine weitere bedeutende Aufgabe darstellen. Derzeit arbeiten wir daran, die Schaffung eines Zentrums für Rollstuhl-Basketball in Nürnberg zu fördern sowie Verhandlungen mit dem Kultusministerium für das Projekt "Elite-Schule des Sports" voranzutreiben.

Es ist unser Ziel, möglichst viele Vereine zu sensibilisieren und zu ermutigen, hochwertige Angebote zu schaffen oder sich zu vernetzen, um Menschen mit Behinderungen die Teilnahme am Sport zu erleichtern. Obwohl die Herausforderungen noch beträchtlich sind, sehen wir eine aufkommende Dynamik, die Veränderungen in Gang setzen. Hier bewegt sich etwas!

Haben Sie als Sportreferentin der Stadt Nürnberg eine Botschaft, die Sie gerne zum Thema Inklusion im Sport mitgeben möchten?

Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus ergeben sich zwei wesentliche Erkenntnisse, die für mich nachhaltig sind: erstens die Freude, die Menschen mit Beeinträchtigungen bei sportlichen Aktivitäten empfinden, und zweitens die konkrete Beobachtung ihres Erfolgs in diesen Aktivitäten. In Nürnberg haben sich Sportlerinnen und Sportler registriert und qualifizieren sich für Sportwettbewerbe, insbesondere bei den Special Olympics. Ein herausragendes Beispiel ist Taliso Engel, ein bemerkenswerter Schwimmer, der erst vor Kurzem erneut seinen Weltrekord brach. Diese Erfolge bestätigen die Wirksamkeit sämtlicher gemeinschaftlicher Anstrengungen und betonen die bedeutende Rolle der Teilnahme, was eine ermutigende Entwicklung darstellt.

Hierbei liegt der Fokus nicht allein auf der Gemeinschaft, sondern auch darauf, eine führende Position einzunehmen und sicherzustellen, dass Erfolge erzielt werden. Diese Perspektive erzeugt eine intrinsische Zufriedenheit und Freude.

Unser Ziel ist es, ein umfassendes und kontinuierlich wachsendes inklusives Angebot zu schaffen und ein nachhaltiges Netzwerk für inklusive Sportprojekte in Nürnberg zu etablieren. Wir erkennen den enormen Mehrwert den Sport für eine inklusivere Gesellschaft bietet. Vor allem geht es um Begegnungen von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung und die Förderung von Gemeinschaften. Dies bietet Familien eine große Erleichterung, wenn sie realisieren, dass sie nicht allein sind und sie dabei Unterstützung erhalten ihre beeinträchtigten Kinder, Geschwister oder andere Personen in sportliche Aktivitäten einzubinden. Es ist wichtig, dass Betroffene die Möglichkeit haben, sich im Sport auszuprobieren und aktiv teilzunehmen.

Vielen Dank Frau Trinkl für das interessante Interview!